

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, römisch-katholisch

6. September 2020

## Auf dem Wasser gehen

Mt 14, 22-33

Liebe Hörerin, lieber Hörer. Guten Morgen.

Es gibt Tage, da läuft es bei mir. Die Arbeit geht leicht von der Hand. Ich habe festen Grund unter meinen Füßen. Vertrauen in meine Fähigkeiten und Beziehungen. Ich fühle mich gut. Und es gibt Tage, da bin ich unruhig. Da sind Sorgen und negative Gedanken, die immer wieder kommen. Sie verunsichern mich. Ich habe dann weniger Energie. Bin erschöpft von zwischenmenschlichen Begegnungen und der Arbeit. Alles, was auf mich trifft, bringt mich irgendwie aus dem Gleichgewicht. Wirft mich hin und her.

Es gibt eine Episode im Evangelium von Matthäus, da erkenne ich etwas von genau dieser meiner – vielleicht auch Ihrer – Erfahrung. Ich lese da, dass Jesus seine Jüngerinnen und Jünger ins Boot und über den See schickt. Er selber ist aber nicht mit, sondern auf einen hohen Berg gestiegen. Die Jüngerinnen und Jünger hatten mit Wind und Wellen zu kämpfen. Ihr Boot wurde von diesen hin- und hergeworfen. Dann heisst es im Text weiter:

*In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn seine Freunde über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.*

*Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen: Habt Vertrauen, ich bin es. Fürchtet euch nicht. Petrus sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm!*

*Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Hey, du*

*Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie miteinander ins Boot stiegen, legte sich der Wind.*

Soweit der Text. Das Bild der Jüngerinnen und Jünger im stürmischen Wasser spricht von den Tagen, an denen ich mich hin- und hergeworfen fühle. Von den Tagen mit Gegenwind; an denen eben nicht alles leicht von der Hand geht; an denen vieles unklar ist, dunkel, unberechenbar. Und dann passiert hin und wieder etwas Unerwartetes. In meinem Leben. In Ihrem Leben. Und in der Geschichte. Wir hörten vorhin, dass etwas wirklich Udenkbares, etwas extrem Überraschendes passiert. Jesus geht auf dem See. Die Jüngerinnen und Jünger sind erschrocken.

Wenn ich in meinem Hin- und Hergeworfensein überrascht werde – wenn ich keinen festen Grund unter meinen Füßen habe, etwas unsicher unterwegs bin – wenn ich dann noch überrascht werde; das gibt mir manchmal noch den Rest. Was ist denn das jetzt auch noch? Und ich werde noch ängstlicher, noch mehr verunsichert, als ich es schon bin.

Vor zwei Jahren geschah so etwas völlig Unerwartetes in meinem Leben. Es war ein Sonntag im Sommer. Zwar war es Tag – und nicht wie in der Geschichte Nacht – aber seelisch könnte man meinen damaligen Zustand mit «Nacht», schon mit «nächtlichem Gegenwind, Wind und Wellen» umschreiben – wie im eben gehörten Bibeltext. Innerlich war ich nicht im Gleichgewicht. Beim Baden am Greifensee. Weit oben im Geäst eines Baumes war ein Seil befestigt. Kletterte man drei Meter den Baum hoch, konnte man das Seil an einem Stecken greifen und sich aus dem Baum übers Wasser schwingen und draussen loslassen und ins Wasser tauchen. Schon zum x-ten Mal machten wir das. Doch dieses Mal riss das Seil und ich krachte ins untiefe Wasser auf den Rücken. Für Sekunden spürte ich meine Beine nicht mehr. Ich wurde vorsichtig aus dem knöcheltiefen Wasser geborgen, mit der Ambulanz ins Spital gefahren, dort geröntgt und dann die Diagnose: ein zertrümmerter Lendenwirbel. - Meine Nervenbahnen blieben unversehrt. Es folgten zwei heikle Operationen an der Wirbelsäule, um dann langsam, langsam wortwörtlich wieder auf die Beine zu kommen.

Das war so ein Ereignis. So eine Erfahrung, bei der ich das Gefühl hatte: Ein Gespenst! Eine Erfahrung, die mich innerlich vor Angst schreien liess. Etwas völlig Überraschendes in einer eh schon nicht ganz ruhigen Lebensphase; einer Situation der Unsicherheit. Vielleicht kennen auch Sie in Ihrem Leben solche Momente, in denen sie nicht so geerdet sind und dann passiert noch was, das ihnen Angst macht. Ein Abschied, eine Krankheit.

Heute – mit zwei Jahren Distanz und guter Genesung – heute kann ich auch das Jesuswort «Hab Vertrauen, ich bin es, fürchte dich nicht» recht gut hören. Denn der körperliche Unfall hat auch seelisch etwas mit mir gemacht: Ich habe gelernt. Ich habe meine Seele und meinen Körper besser kennengelernt. Ich habe durch den Wirbelbruch über meine Zerbrechlichkeit nachgedacht; und darüber, was – anders als das gerissene Seil – wirklich «verhebet» in meinem Leben.

Einer der Freunde von Jesus – Petrus – merkte auch «hey ja, ich kann lernen, vertrauen, ich wage etwas, ich pack's. Mein Vertrauen soll grösser sein als meine Angst!» Jesus ermutigt ihn, ihm übers Wasser entgegenzukommen. Das kenne ich. Diese Tage des inneren Vertrauens. Diese Tage, an denen mein Vertrauen grösser ist als meine Angst. Da spüre ich: Ich bin getragen. Ich konzentriere mich auf das Tragende. Meine Schritte sind entschieden. Ich bin zuversichtlich. Voll Hoffnung. Voll Vertrauen.

Aber plötzlich höre ich da wieder den Wind, spüre ich wieder die Wellen; die Spritzer der Gischt. Plötzlich sind da wieder die Zweifel, herunterziehende Gedanken, Widerstände, die die Angst in mir wachsen lassen. Ich rufe – wie Petrus – um Hilfe. - Und die Hilfe wird gehört: Ich spüre eine unsichtbare Hand, eine Geste, und ich komme wieder zur Ruhe. Jemand sagt mir etwas Guttuendes. Und der Wind legt sich. Äussere und innere Ruhe. Stille. Frieden. Vertrauen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer. Die frohe Botschaft dieser Geschichte ist: Unser Unterwegs-Sein, unser Leben zwischen Angst und Vertrauen ist in GOTTES Augen ganz normal und zutiefst menschlich. Auch als Glaubende sind wir nicht einfach Immer-Vertrauende. Wir fühlen uns manchmal wie die Jüngerinnen und Jünger im Boot: Hin- und hergeworfen. Aber die Urkraft des Lebens – GOTT – kommt uns, so das Evangelium, in genau dieser menschlichen Erfahrung, entgegen. Hin und wieder auch nicht so, wie wir es erwarten. Ganz anders. Völlig undenkbar. Im Evangelium: Jesus auf dem Wasser. Und in meinem Leben: GOTT kommt mir in einer Erfahrung entgegen. In einer, die mich zuerst zutiefst erschüttert hat, vor Angst schreien liess, und dann aber gestärkt hat. Und diese Erfahrung lässt mich neue mutige Schritte tun. Aber auch diese Schritte können wieder unsicher werden. Und wieder kommt mir Hilfe zu von GOTT; durch einen Menschen, der mir seine Hand reicht; der mir guttut, der oder die mit mir ins Boot steigt. Und der Sturm legt sich.

So ist die Erzählung von Jesu Gang auf dem Wasser ein Nachdenken über Angst und Vertrauen; über Aufbrechen und Wieder-Zweifeln. Es wäre schön, gäbe es ein Rezept zu ewigem Vertrauen, anhaltender Gelassenheit. Aber die Erzählung ermutigt mich, den Wechsel von Unsicherheit und

innerer Gelassenheit auszuhalten. Und darauf zu vertrauen, dass die Lebenssituation, in der ich gerade bin; eine göttliche Kraft ist, die mir etwas sagen will; und die mich einlädt, mich zu entscheiden und neue Schritte zu tun.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag.

*Mathias Burkart*  
*Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg*  
*mathias.burkart@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich